

Dr. W. v. Gümbel. Das Vorkommen und der Bergbau tertiärer Pechkohle im Wirtatobel bei Bregenz. Oesterr. Zeitschr. für Berg- und Hüttenwesen, XLIV. Jahrg., Nr. 10. Wien 1896.

Als Einleitung dieser Abhandlung wird ein kurzer Ueberblick der geologischen Verhältnisse in Bezug auf die sogenannten Molassschichten im Allgemeinen, sowie in Bezug auf die besonderen Umstände der Kohleneinlagerungen in denselben, gegeben.

Die Untersuchungen des Verf. haben dargethan, dass das Wirtatobel-Kohlenflötz, nicht wie die Kohlenflötze vom hohen Peissenberge, von Penzberg und Miesbach, in den Schichtenreihen der oberoligocänen Cyrenenmergel aufsetzt, sondern der oberen (miocänen) Meeresmolasse angehört, wie solche in der Schweiz bei Staad am Bodensee, St. Gallen etc. fortstreicht.

Es folgen nun Erläuterungen zum Profil Pfänderberg—Bregenzer Ach, welches auf einer beigegebenen Tafel darzustellen versucht wurde.

Die Kohle vom Wirtatobel ist eine typische Pechkohle, steinkohlenähnlich, schwarz, fettglänzend, im Strich tiefschwarzbraun, mager, nicht backend, nicht coaksend, leicht entzündlich, gering mit Schwefelkies verunreinigt und aschenarm (bei reinen Stücken nur 3—4 Percent Asche).

Der Beginn der bergbaulichen Arbeiten im Wirtatobel fällt in die vierziger Jahre. Da die Gesteungskosten trotz allen möglichen Versuchen nicht erniedrigt werden konnten und die Kohle daher anfangs mit der rheinischen, später mit der steirischen, der mährischen und böhmischen nicht concurriren konnte, wurde der Bergbau seit 1887 erst gefristet und endlich 1894 ganz aufgegeben.

(C. F. Eichleiter.)